

„...das Volk Gottes für seinen Dienst bereitzumachen und den Leib Christi aufzubauen.“ (Eph. 4,12)

BAU-IDEEN

Wozu dieser Brief? Wie Sie sehen, ist dies die erste Ausgabe unserer **Bau-Ideen**. Wir vom Kompass glauben, dass Pfarrer, ortsfremde Mitarbeiter, Vikare und Studenten sich durch einen solchen Ideen-Austausch gegenseitig befruchten können. Dieser Brief will nicht mehr sein als ein Ideen-Forum, eine Art Schwarzes Brett. Hier kann sich jeder holen, was er braucht, und seine eigenen Ideen anderen zugänglich machen. Auch für Ihre Ideen ist hier Platz. Die nächsten Ausgaben handeln von „Evangelisation“ und „Leiterschaft“. Schreiben Sie uns doch.

Aus der biblischen Sicht

Priester im Alten Testament wurden von Gott mit dem besonderen Darbringung der Opfer beauftragt. Menschliche Priester, die diese Aufgabe erfüllen, muss es nicht mehr geben, da Jesus Christus (als Opfer und Priester zugleich) eins für allemal den Zweck des Priesterdienstes erfüllt hat (**Hebr. 4,14-10,22**). Dennoch schreibt Petrus: **„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk...“** (1.Petr. 2,9) Laut dieser Text bilden nun die „Laien“ (abgeleitet vom griechischen Begriff für „Volk“ = *laos*) die Priesterschaft.

Aus der historischen Sicht

Die Sprache der Kirche im Mittelalter war Latein. Das entmündigte nicht nur die weite Mehrheit des Volkes, das diese Sprache nicht beherrschte, sondern führte auch zu einem schädlichen Aberglauben und einer starken Verbreitung von Irrlehren. Ein bekanntes Beispiel sind die lateinischen Worte *hoc est corpus Dei* („dies ist der Leib des Herrn“), welche der Priester beim Abendmahl in der Messe sagte: Weil das die meisten Menschen nicht verstanden, gleichzeitig jedoch die wohl sehr geheimnisvoll-feierliche Atmosphäre spürten, wurde im Volksmund aus den Worten *hoc est corpus* die Zauberformel „Hokuspokus“, die bis heute bekannt ist – allerdings verwendet für einen „faulen Zauber“, also geradewegs für das Gegenteil dessen, was im Abendmahl geschieht!

Martin Luther prangerte diesen Mißstand mit großer Leidenschaft an. Seine Erkenntnis, daß im Sinne des *Priestertums aller Gläubigen* jedweder Mensch eigenverantwortlich vor Gott steht und nicht nur ein Recht,



sondern sogar eine Pflicht hat, alle Lehre zu prüfen, führte unter anderem zur Übersetzung der Bibel ins Deutsche und dazu, daß Gottesdienste auf Deutsch gehalten wurden. Die Menschen sollten direkten Zugang zu Gottes Wort haben, selber ganz persönlich aus dieser Quelle schöpfen können,

gleichzeitig aber auch in der Lage sein, alle kirchliche Lehre selbst an der Bibel zu messen. Und ihm war es wichtig, nicht irgendeine „abgehobene“ deutsche Sprache zu sprechen – er hat den Leuten „aufs Maul geschaut“ und eine allgemein verständliche (jedoch nicht verflachte) Sprache gefunden, die durch die enorme Verbreitung seiner Bibel-übersetzung in der Folgezeit wiederum unser Deutsch (bis heute!) maßgeblich prägte. Doch nicht nur das: Eine wichtige Voraussetzung dazu war, daß die Menschen Lesen und Schreiben lernten – wie sonst sollten sie in der Lage sein, ihre Verantwortung wahrzunehmen? Luther setzte hier mit der flächendeckenden Ausbau von Schulen an. Auch unser deutsches Schulsystem hat seinen Ursprung in der Reformation – die Jugend sollte Bildung erhalten, um geistliche Verantwortung übernehmen zu können.



– **Jan Katzschke**, *Crescendo*

Was heißt Priestertum?

Wer „Priestertum“ sagt, denkt vielleicht unwillkürlich an das Priesteramt im Alten Testament. Zur Realisierung im Neuen Testament einige praktische Hinweise:

1. **Ordination** – Wir könnten Mitarbeiter in der Gemeinde, die z.B. als Hauskreisleiter dienen, im Gottesdienst öffentlich anerkennen, etwa zu Beginn ihres Dienstes, zum Zeitpunkt, zu dem sie diese Verantwortung gerade auf sich nehmen.
2. **Lehramt** – Die Mitarbeiter können als Lehrer mit einbezogen werden: sie sollen predigen, Andachten in Sitzungen, im Presbyterium, im Hauskreis halten.
3. **Fürbitte** – Sie sollen privat und im Gottesdienst, (auch für die Anliegen des Pfarrers) im Gebet eintreten.
4. **Geheiligte Lebensführung** – Die Mitarbeiter sollen ethische und geistliche Maßstäbe vermitteln und mit einzelnen Gemeindegliedern Jüngerschafts-training durchführen, besonders im Gebet und im Forschen in der Schrift.
5. **Seelsorge** – Hier ist es wichtig, Gaben zu erkennen und sie einzusetzen; auch den Mut zu neuen Formen der Diakonie aufzubringen (z.B. Mitarbeiter in den Besuchsdienst einzubeziehen).

Im Alten Bund hatte Gottes Volk eine Priesterschaft; aber im Neuen Bund ist Gottes Volk eine Priesterschaft. Der britische Missionar und Bischof **Leslie Newbigin** erklärt warum: „*Wir sind nicht zu Priestern ernannt, dass der Rest der Gemeinde sich bequem zurücklehnen kann; wir sind zu Priestern ernannt, damit wir der gesamten Gemeinde helfen, eine dienende Gemeinde zu sein und sie in diesem Dienst anleiten.*“

Diese Bereiche sollen ruhig auch in der Predigt angesprochen werden. Die Mitarbeiter müssen neu aufgerufen werden, sich ihrer Rolle als Priester stärker bewusst zu werden.

„Ihr seid seine königlichen Priester“

Immer wieder marschiert **Mose** hier bergauf und bergab und vermittelt so unermüdlich zwischen dem (Ehr-)Furcht einflößenden Gott (vgl. **2.Mo. 20,19**) und seinem Volk. Ist das nicht gerade ein Widerspruch zu den oben erwähnten Versen, wonach nun doch alle Israeliten seine Priester sein sollen?

Es stimmt, dass alle Israeliten zu Gott gelangen können - durch die Vermittlung von Mose. Es stimmt auch, dass wir heutigen Kinder Gottes durch die Vermittlung von Jesus zu Gott gelangen können. Aber damals wie heute wird Gott dadurch nicht einer, dem man auf die Schulter klopft. Gott legt ausgesprochen Wert darauf, dass sich die Israeliten für die Begegnung mit ihm heilig und rein halten (**20,10**) und gewisse Grenzen (**20,12**) nicht überschreiten. Die Verheißung der königlichen Priesterschaft ist an eine Bedingung geknüpft: auf Gott hören und ihm gehorchen (**20,5**). Typisch alttestamentlich? Nein interessanterweise sind auch die obigen Aussagen im **1.Petrus** von Aufforderungen zur Heiligkeit und Reinheit vor Gott umrahmt: **1.Petrus 2,1-3; 11-12**.

Achtung: Menschen, die an Jesus Christus glauben, gehören mit zu diesem „Volk des Eigentums“ (**1. Petr 2,9-10**). Lesen Sie dazu auch **Epheser 2,11-21**. Die Unterscheidung, die sich im Laufe der Kirchengeschichte entwickelt hat, zwischen den „Geistlichen“ und den „Laien“ ist vom Neuen Testament her nicht haltbar. Im Neuen Testament ist weniger von „Ämtern“ die Rede, sondern vielmehr von „Diensten“. So ist der Leib Christi auch nicht hierarchisch im Sinne einer Stufenleiter nach Bedeutsamkeit, sondern funktional nach den Aufgaben unterteilt.

„Einander“ aufbauen für den Dienst an der Gemeinde Jesu

Gemeinde aufbauen bedeutet oftmals, Beziehungen im Leib Christi neu entdecken und pflegen. Die folgenden Bibelstellen sollen lediglich ein Anstoß in dieser Richtung sein.

Römer 12,5 – „Einander ergänzen“

Gestehen Sie sich ein, dass Sie die Aufgaben nicht allein bewältigen können. Sie brauchen die Hilfe der anderen dazu. Ein Anfang in dieser Richtung wäre das persönliche Beten mit- und füreinander im Mitarbeiterkreis.

Römer 12,10 – „Einander herzlich lieben“

Studieren Sie intensiv folgende Stellen mit einer Gruppe und bieten Sie anschließend darüber eine Bibelwoche oder ähnliches unter Einsatz der Gruppenteilnehmer an: **1.Thess. 4,9-10; Hebr. 13,1-3; 1.Pet. 1,22-23; 3,8-9**

Römer 15,5 – „Untereinander einig sein“

Pflegen Sie bewusst Beziehungen, die möglicherweise nicht gut oder nur oberflächlich sind. Laden Sie z.B. ein- oder zweimal im Monat Presbyter, Gruppenleiter, Mitarbeiter ins Pfarrhaus ein. Sorgen Sie für genügend Zeit zum offenen Gespräch und schneiden Sie ruhig einmal persönliche Fragen an.

Römer 15,7 – „Einander annehmen“

Hegen Sie Vorurteile gegen jemand, der Ihren Maßstäben nicht entspricht? Geben Sie zu, dass das Sünde ist, und beten Sie einen Monat täglich für diesen Menschen.

Römer 15,14 – „Einander ermahnen“

„Jeder braucht einen, vor dem er schwach sein kann.“

Haben Sie eine solche Beziehung? Überlegen Sie einmal, wer von Ihren Bekannten dafür in Frage käme. Sprechen Sie ihn darauf an, und empfehlen Sie dieses Prinzip weiter.

Kol. 3,13 – „Einander vergeben...wie der Herr euch vergeben hat.“

- Machen Sie eine Aufstellung über das Verschulden anderer gegen Sie. Vergeben Sie im Gebet vor Gott jede einzelne Schuld und jedem einzelnen Schuldigen. Schreiben Sie neben jede Beleidigung „VERGEBEN“. Verbrennen Sie dann diese Liste! Empfehlen Sie dieses Prinzip der Vergebung weiter. Entdecken Sie, wie Vergebung frei macht!
- Widmen Sie bei großen gemeinsamen Anliegen einen Abend im Hauskreis dem Fasten und Beten.
- Rufen Sie eine Gruppe in der Gemeinde oder Firma in der Mittagspause zum Fasten und Gebet auf.
- Verzichten Sie mit Ihrem Ehepartner auf eine Mahlzeit und beten Sie für Familienangelegenheiten.

Die Predigt: Von vielen vorbereitet

Es war einmal ein Pfarrer, der suchte stets nach Wegen, wie er noch einfacher, direkter und wirklichkeitsbezogener predigen könne. Er wollte konkret die Bedürfnisse seiner Gemeinde ansprechen. Zu diesem Zweck rief er einen „Predigt-Bibelkreis“ ins Leben. Dieser traf sich wöchentlich etwa eine Stunde und suchte anhand des Predigttextes gemeinsam mit dem Pfarrer folgende Fragen zu beantworten:

- Was ist die Kernbotschaft dieses Abschnitts in einem Satz?
- Gibt es noch andere Texte, die dasselbe Thema behandeln?
- Welche Fragen stellt der Text? Welche Antworten bieten sich an?
- Was sollte in der Predigt besonders betont werden?
- Welche Anwendungsbereiche sind wichtig?
- Welche persönlichen Erlebnisse illustrieren die Botschaft?
- Zu welchen aktuellen Ereignissen gibt es einen Bezug?

Zum Schluss: Das Priestertum aller Gläubigen blieb eine lange Zeit nach der protestantischen Reformation eine weitgehend uneingelöste Entdeckung. Luther wollte die Beauftragung und Bevollmächtigung zum Dienst im Leib Christi, als ein von Gott gegebenes Amt, betonen (**2.Kor. 4,1; 5,18**). Jeder Christ ist zum Dienst begabt; diese von dem Heiligen Geist gegebene Vielfalt der Gaben muss entwickelt und eingesetzt werden. Damit sollte eine möglichst starke Beteiligung der Gemeinde am Gemeindeleben erreicht werden.

„Denn du bist als Opfer geschlachtet worden, und mit deinem Blut hast du Menschen für Gott freigekauft; Menschen aller Stämme und Sprachen, aus allen Völkern und Nationen. Durch dich sind sie jetzt Könige und Priester unseres Gottes, und sie werden über die ganze Erde herrschen.“ (**Offb. 5,9-10**)